

2. Das Gefecht bei Türkheim.

(26. Dezember 1674 a. St.)

(Aus dem Tagebuche Sigismunds von Buch.)

Am 25. Dezember (1674), also am Weihnachtstage, meldete General Görkle, daß die Franzosen unter Turenne anrückten. Görkle stand mit der Avantgarde bei Ruffach und hatte 250 Dragoner in diesen Ort gelegt. Der Feind drang so heftig vor, daß der General sich eiligst zurückziehen mußte und nicht einmal die kleine Besatzung von Ruffach warnen konnte. Der Kurfürst ritt zum Rekognoscieren hinaus und ließ auch Herrn von Bournonville holen, dessen Quartier eine Stunde von Colmar entfernt lag. Wir erstiegen einen Berg und konnten nun den Anmarsch des Feindes gut beobachten, sahen auch, wie unsere Leute aus Ruffach retirierten.

Herr von Bournonville kümmerte sich übrigens um nichts, so daß Derfflinger gegen ihn losfuhr, er solle doch seine Schuldigkeit thun und nicht seine Hände in den Schoß legen, wie ein altes Spittelweib. Zwischen Colmar und Türkheim stellte der Kurfürst das Heer in Schlachtfeldordnung.

Am nächsten Morgen verließ die Kurfürstin mit ihrer Dienerschaft Colmar und begab sich nach Schlettstadt. Der Kurfürst eilte zu seinen Truppen. Ein dichter Nebel verbarg noch den Feind; nur hörten wir aus seiner Richtung her den lauten Schlag der Trommeln und das Blasen der Trompeten, gerade, als ob er auf unser Centrum losmarschierte. Nachher merkten wir seine List. In starken Kolonnen zog er sich nämlich seitwärts längs der Weinberge gegen Türkheim.

Da wegen des Nebels nichts zu erkennen war, sandte mich der Kurfürst zum Rekognoscieren nach vorn. Ich kam bis auf 200 Schritt an die feindliche Avantgarde heran und hatte dabei sogar einen ihrer Doppelposten passirt. Nun erst wurden die Franzosen auf mich aufmerksam und versuchten, mir den Rückweg abzuschneiden. Ich aber gab meinem Pferde die Sporen und sprengte davon.

Herr von Bournonville hatte Türkheim besetzen sollen, dies aber nicht gethan. Nun bemächtigte sich der Feind dieses Ortes und gefährdete damit unsere Flanke. Als der Kurfürst solches bemerkte, war er höchst unzufrieden und ritt zu den Kaiserlichen hinüber, um zu sehen, wie noch zu helfen wäre. Bournonville hatte aber auch die Weinberge, anstatt mit Infanterie, mit seiner leichten Kavallerie besetzt, eine ganz unverständige Maßregel. Der kaiserliche General Werthmüller, der hier kommandierte, bat mich, um Gottes willen dafür zu sorgen, daß man ihm Fußvolk schicke, damit er sich in den Weinbergen halten könne, sonst wäre alles verloren. Ich meldete solches dem Kurfürsten. Dieser schickte mich zum Herzoge von Celle, den ich auffordern sollte, von seiner Infanterie einen Teil an Werthmüller zu senden. Der Herzog erklärte aber, er könne keinen Mann entbehren, was ich auch einsah, und da Gefahr im Verzuge